

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

323 (28.11.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



Verleger: Badischer Beobachter, 1924, Nr. 322, 1. Blatt Nr. 323
Karlshöhe, Freitag, den 28. November 1924

62. Jahrgang

Karlsruhe, Freitag, den 28. November 1924

1. Blatt Nr. 323

Kompromiß über die 26 Prozent?

London, 27. Nov. Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen sind in ein neues Stadium eingetreten. Es ist ein Kompromiß in der Frage der Reparationsabgabe von 26 Prozent in Aussicht genommen. Deutscherseits ist der Vorschlag gemacht worden, die Zahlungen für Rechnung der 26prozentigen Abgabe, die von den einzelnen Kaufleuten in England geleistet werden und mit Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten für den Handel verbunden sind, durch eine Bankzahlung der deutschen Regierung abzulösen. Diese Zahlung würde an den Reparationsagenten geleistet werden, ein Verfahren, das sich schon aus dem Grunde empfiehlt, weil die Möglichkeit besteht, daß bei dem gegenwärtigen Verfahren der Erhebung der Abgabe bei jeder einzelnen Transaktion England mehr an Reparationen erhält, als ihm in einem Jahre nach dem Dawesplan zufließt. Man nimmt an, wie der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ meint, daß man auf dieser Grundlage zu einer Einigung gelangen würde, da sich der deutsche Widerstand gegen die 26prozentige Reparationsabgabe, in der Hauptsache gegen ihre schändliche Wirkung richtet. Es verlautet, daß die Verhandlungen über die Reparationsabgabe schon zu einem gewissen Abschluß gelangt waren, als man englischerseits den Vorschlag neuerdings zum Gegenstand einer Verhandlung machte. Gilbert, der mit der Repko die Frage der 26prozentigen Einfuhrabgabe auf die deutschen Waren am Freitag erörtert wird, besteht nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ auf einer wörtlichen Auslegung des Dawesplanes und verlangt, daß alle von Deutschland bezahlten Summen, sei es nun in Waren oder in Form von Sachlieferungen, durch die Hand der Reparationskasse laufen müßten. Er sei dienliche Person, die diese Summen mit Zustimmung von Überweisungs- oder Transferkomitees zu regeln habe.

Ein Pariser Naturalisierungsvorschlag.

Berlin, 27. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Im Mittelpunkt der deutsch-alliierten Naturalisierungsvorhandlungen steht ein von dem Vorsitzenden der alliierten Kommission ausgearbeiteter Vorschlag. Darnach soll eine Regelung für die Dauer von einem Jahr verhängt werden. Es muß unterschieden werden zwischen gewöhnlichen und außergewöhnlichen Lieferungen. Unter gewöhnlichen werden verstanden Kohlen, Koks, Holz usw. Mit einer Klärung erst einmal herbeigeführt, so wird ein ständiges deutsches Technisches Büro in Paris eingerichtet, um die einzelnen Naturalisierungen zu erleichtern. Dieses wird in irgendeiner Form der Reparationskommission angegliedert. Die einzelnen Regierungen haben ihre Zustimmung zu dem Vorschlag der jetzt tagenden Kommission zu geben. Mit dies geschehen, so kann mit der praktischen Durchführung des ganzen Plans begonnen werden. Ueber diesen Plan wird gegenwärtig beraten.

Amerika meldet seine Ansprüche an.

Berlin, 27. Nov. Die „A. B.“ meldet aus Paris: Die erste wichtige Konferenz der interalliierten Experten, die sich mit der Teilung der Erträge aus dem Dawesplan beschäftigte, hat gestern stattgefunden. Der amerikanische Vertreter Oberst Logan brachte noch einen Bericht der „Chicago Tribune“ im Namen seiner Regierung die Ansprüche Amerikas aufs Kapet. Logan legte das Hauptgewicht darauf, daß Amerika, obwohl es den Betrag von Versailles nicht unterzeichnet habe, doch an Kriegen mit teilgenommen habe und infolgedessen zu Entschädigungsforderungen berechtigt ist. Der Vertreter Frankreichs unterließ die Ausführungen Logans, worauf sich Belgien ebenfalls angeschlossen und Italien erklärte, die Anwesenheit von Mussolini abwarten zu müssen, obwohl es ebenfalls im Prinzip einverstanden sei. Der englische Delegierte enthielt sich der Meinungsäußerung.

Vor der Wahl des österreichischen Bundespräsidenten.

Wien, 27. Nov. Die vierjährige Amtsdauer des Bundespräsidenten Dr. Seitz läuft am 8. Dezember ab. Die Bundesversammlung, durch die die Wahl erfolgt, ist auf den 5. Dezember einberufen worden. Kandidat der Mehrheitspartei ist wieder Dr. Seitz. Für die Opposition wird wahrscheinlich der sozialdemokratische Abgeordnete und Vizebürgermeister von Wien, Seib, kandidieren.

Die Lage in Ägypten.

Paris, 27. Nov. Ägyptische Nationalisten haben, wie die „Daily Mail“ aus Kairo meldet, behauptet, Lord Allenby zu ermorden. Die Behauptung des englischen Oberkommissars wurde verworfen. Englische Offiziere und Zivilbeamte haben Befehl erhalten, sich nur noch bewaffnet auf der Straße zu zeigen. Der ägyptische Ministerpräsident teilte in einer Unterredung Lord Allenby die Absicht der ägyptischen Regierung mit, die Forderungen Englands auf Zahlung der Ausländer in Ägypten zu bewilligen. Die übrigen Forderungen des

Erhöhte Kriegsbeschädigten-Rente.

Grundbetrag und 32 Prozent.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 27. Nov. In Anlehnung an die Verordnung der Grundgehälter der Reichsbeamten tritt, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, mit Wirkung vom 1. November auch bei den Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz eine Änderung ein. Infolge der Kürze der Zeit kann bei der Dezemberzahlung, die Ende November erfolgt, die Erhöhung nicht mehr berücksichtigt werden. Bei der Januarzahlung sind daher zu gewähren:
1. Grundbetrag für Januar nach dem Stand vom 1. August;
2. 15 Proz. Erhöhung für Januar;
3. 11 Proz. Nachzahlung für Dezember;
4. 6 Proz. Nachzahlung für November.
Also insgesamt Grundbetrag + 32 Proz. Rentenerhöhung.

Dem Reichsarbeitsminister hat der Reichsbund beantragt, die Versorgungsgebühren für Januar einschl. der rückständigen Erhöhungen noch vor dem Weihnachtsest festzusetzen.

Die Unzulänglichkeit der Steuermilderungen.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 27. Nov. Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilderungen vom 10. November hat den Präsidenten des Hanjabundes, Dr. Hermann Nieber, veranlaßt, in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister auf die völlige Unzulänglichkeit der bisher zur Durchführung gebrachten Milderungen des auf die Dauer untragbaren Steuerdruckes aufmerksam zu machen. In der Eingabe wird betont, daß eine Fortsetzung der gegenwärtigen Finanzpolitik eine Entfremdung zwischen Staat und Wirtschaft herbeiführen müsse, die das Reich in schwere innerpolitische Konflikte, wirtschaftliche Nöte und Hemmnisse seiner außenpolitischen Aktionsfähigkeit führen müßte. Nach den bisherigen spärlichen Bekanntmachungen sei festzustellen, daß Länder und Gemeinden eine ernsthafte Einschränkung ihrer Verwaltung überhaupt nicht vorgenommen haben und ihr gegenwärtiger Apparat für die Wirtschaft völlig untragbar sei. Der Hanjabund wendet sich im einzelnen in der Eingabe gegen die von der Regierung beabsichtigte Beibehaltung des Systems der Vorauszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer.

englischen Oberkommissars wurden von der ägyptischen Regierung angenommen oder werden von den englischen Behörden selbst in die Tat umgesetzt. Hierzu gehört die Wiedereinführung des Leiters der europäischen Abteilung im ägyptischen Polizeipräsidium, Oberst Ansell, in sein Amt. Die englischen Behörden haben, wie „Daily Mail“ weiter meldet, die Verhaftung von ägyptischen Politikern aus der Umgebung Jagul Paschas als Sicherheitsmaßnahme gegen neue Mordanschläge beantragt. Der ägyptische Ministerpräsident nimmt zu dieser Forderung eine unbillige Haltung ein, doch wird die englische Militärbehörde, falls er die Politikern nicht selbst verhaften läßt, ihre Verhaftung vornehmen.

Verhaftung ägyptischer Politiker.

Berlin, 27. Nov. Die Abendblätter melden aus Kairo: Die britischen Militärbehörden verhafteten den früheren Unterstaatssekretär des Innenministeriums, Abdel Rahman el Bahari, der im Jahre 1921 in Verbindung mit einer Verschwörung gefangen wurde, später aber, als Jagul Pascha zur Macht gelangte, wieder freigelassen worden war. Ferner Makran Gebel, ein hervorragendes Mitglied der Kastenbewegung, der Jagul Pascha auf seiner Reise nach London begleitet hatte. Die Verhafteten wurden in ihren Zellen übernachtet. Wohin sie gebracht wurden, ist nicht bekannt.

Der ägyptische Gesandte in Rom lehnte die Übernahme des Portefeuilles für auswärtige Angelegenheiten ab.

Der ägyptische Gesandte in Rom lehnte die Übernahme des Portefeuilles für auswärtige Angelegenheiten ab.

Neuer englisch-ägyptischer Vertrag.

London, 27. Nov. Nach dem „Evening Standard“ beabsichtigt das Auswärtige Amt, die künftigen englisch-ägyptischen Beziehungen in einem neuen Vertrag zu regeln. Ägypten wird als Monarchie weiter bestehen. Eine angemessene Autonomie wird ebenfalls zugestanden. Großbritannien überwacht den Suezkanal. Die Rechte des Sudans sollen so gesichert werden, daß ägyptische Übergriffe ausgeschlossen sind. Außerdem wird die Einführung einer Pressezensur in Kairo geplant.

Die Zurückziehung der ägyptischen Truppen aus dem Sudan.

London, 27. Nov. Der Abtransport der ägyptischen Truppen aus dem Sudan ist bisher ohne Zwischenfälle vollzogen worden. Hartman wurde bereits von den letzten ägyptischen Verbänden geräumt.

Die Haltung Frankreichs.

London, 27. Nov. In politischen Kreisen Londons herrscht immer noch eine gewisse Beunruhigung über die Haltung Frankreichs in der ägyptischen Krise. Serriot war keine französische Einmischung in den englisch-ägyptischen Streit ab, aber in der großen Öffentlichkeit konnte eine starke anti-englische Stimmung zum Ausdruck kommen.

Der Reichskanzler im Rheinland.

Uns wird vom Rhein geschrieben:

Bonn, im November 1924.
Der gegenwärtigen Rheinlandreise des Reichskanzlers kommt eine besondere Bedeutung zu. Wir Rheinländer begrüßen sie aus unserem demokratischen Empfinden heraus mit besonderer Genugtuung. Mit Recht bemerkt A. B. die Deutsche Reichszeitung (Bonn) in ihrer Begrüßung:

Wären ein Bismarck, ein Scharnhorst, ein Bülow vor Rheinverhandlungen des Volkes aller Stände getreten, um über die Lebensfragen der Nation zu sprechen? Sie verbarren in ihrer durch nichts zu überwindenden Abgeschlossenheit vom Volke und führten die Politik nach den Beschlüssen ihrer schließlichen Zirkel. Es ist ein guter demokratischer Grundsatz, daß auch die am verantwortlichen Stelle stehenden politischen Führer vor dem verarmten Volke ihre politische Arbeit, ihre Absichten und Ziele darlegen. Reichskanzler Marx hat es in diesen Wochen schon mehrfach, in Westfalen, in Mitteldeutschland, in Schlesien, im Industriegebiet und in Köln, Bonn und Trier erfahren, daß die unmittelbare Berührung von Führer und Volk, die in den Ländern alter demokratischer Ueberlieferung und Kultur seit jeher üblich ist, für die Gestaltung und Festigung einer zielklaren und erfolgreichen Politik von außerordentlich großem Vorteil ist. Besonders in Deutschland, das jahrzehntlang eine Politik ohne das Volk, ja — nach dem Empfinden weiter Kreise — oft gegen das Volk führte. Die Methode der falschen staatsbürgerlichen Erziehung von früher rief eine Klaffe, hielt das Volk fern von jeder ernsten Mitarbeit an der Lösung der eigenen Schicksalsfragen, verhinderte die Bildung klarer politischer Begriffe, und ist nicht zuletzt schuld gewesen an der verhängnisvollen Entfremdung zwischen Führern und Geführten, die früher oder später die Katastrophe bringen mußte.

Als der Reichskanzler in diesen Tagen — Sonntag in Köln, Montag in Bonn, Dienstag in Trier Aufmerksamkeit der Volktausende, für die die größtmögliche Aufmerksamkeit der Volktausenden, für die die größten Säle nicht mehr genügen. Wimmeltlang der Volk, der nicht nur ihm als rheinischem Bundesmann galt. Die Menge spürte die starke Wirkung, die von der pathosfreien Schlichtheit und unbedingten Gefinnungsbefriedigung dieses Volkskanzlers ausgeht.

Und alle fühlten noch ein anderes, nämlich: daß hier nicht über kleine Parteifragen geredet wurde, sondern über Grundfähliches für die Gestaltung eines neuen Deutschlands, um wirklich gelungene Entscheidungen, die von materialistischen Machtinteressen und von Parteigegensätzen meilenweit entfernt sind. Marx ist der Politiker der Wahrheit und Entschiedenheit, und von staatsmännischer Art, wie wir auf dem letzten Londoner Friedenskonferenz von englischen Freunden und Parlamentariern offen erkennen hörten. Er ist einer der wenigen, die die Gabe der unvoreingenommenen Aufsammlung der Weltvorgänge haben, einer von denen, die gewillt sind, mit dem bergereifenden Glauben an die Kraft des Rechtes und des Gerechten Deutschland und Europa vor dem sonst unvermeidlichen Untergang in Kriegskatastrophe zu bewahren.

Die bisher von Marx und seinem Kabinett erzielten Erfolge sind der beste Beweis für die Wichtigkeit dieser Politik. Gegenwärtigen wir uns doch folgende in diesen Tagen öfter betonte Tatsachen: Die Marxsche Politik hielt die Welt still, hob das verlorengegangene deutsche Ansehen in der Welt, drängte den Bolschewismus zurück, befreite die rheinische Volksgemeinschaft aus dem gewöhnlichen Beamte mit ihren Familien wieder heim, befreite die Gefangenen, entfernte die Mäusen, machte die rheinischen Eisenbahnen wieder frei, gab Bergwerke und Wälder den rechtmäßigen Besitzern wieder, befreite große Städte an Rhein und Ruhr und die badischen Gebiete von fremder Besatzung — kurz des Reichskanzlers Politik hat bis jetzt schon so überragende Erfolge gehabt, daß er künftig als geschichtliche Persönlichkeit in der Zeit der großen Wende zu Deutschlands neuem Aufstieg einzurechnen muß. Und eine Anerkennung von ganz selbsterleuchtender Art war: Der Führer einer großen deutschen Partei — sein anderer als Herr Stresemann — stellte seinen Freunden von der Volkspartei am 25. Oktober in einer Rede in Samburg, die Politik des Kanzlers Marx als Vorbild und Vorbild hin. Wörtlich sagte Stresemann: „Wir müssen zu einer Politik kommen, die sich auf die mittlere Politik des Zentrums stützt, wie sie im Namen Marx sich verkörpert.“

Ein solches Zeugnis, gegeben von dem Führer einer großen Partei über die Politik eines ihm in vielen Dingen durchaus nicht verwandten Führers einer anderen Partei, steht in der Geschichte der deutschen Parteien sehr wahrhaftig alleine da. Das der Erfolg einer jahrelang verästelten Politik, die schon von Jahren her der Politik unter den denkbar größten Schwierigkeiten aufgenommen und durchgehalten wurde. Nicht alle — auch im Zentrumslager! — waren weitgehend geneigt, Sinn und Ziel der Politik eines Jahres, eines Wirts, eines Marx zu erkennen. Erwinnern wir uns aber

Dr. Eckener beim Reichspräsidenten.

Berlin, 27. Nov. In dem vom Reichspräsidenten zu Ehren Dr. Eckeners veranstalteten Frühstück nahmen außer führenden Vertretern der Industrie, der Gewerkschaften, der Gelehrtenwelt und der Presse auch die Reichsminister Dr. Stresemann, Dr. Luther, Dr. Gehler, Sam und Graf Kanitz, der preussische Minister Dr. v. Richter und General v. Seede teil.

Der Reichspräsident begrüßte in einer Ansprache den heimkehrenden Führer des R. K. 3 und sprach ihm und seinen Mitarbeitern den Dank des ganzen deutschen Volkes für ihre großen Leistungen aus. Er sagte dann u. a. wörtlich: Wir alle leben in diesem Werk und in dieser Fahrt den Ausdruck des tiefsten Könnens Deutschlands, das trotz allem ungebrochenen deutschen Willens zur Selbstbehauptung und des Vertrauens unserer Nation in sich und ihre Zukunft. So war der Bau dieses Schiffes und seine glückliche Fahrt, trotzdem sie im Zeichen der Reparationsleistung stand, dennoch eine nationale Tat, für die wir Erbauer und Führer von Herzen Dank und Anerkennung darbringen.

Nach dem Toast des Reichspräsidenten erwiderte Dr. Eckener mit tief bewegten Worten. Nach einer Schilderung der glücklichen Fahrt über den Ozean, jagte er über die Ankunft und Begrüßung in Amerika folgendes: Glück hatten wir schließlich darin, daß wir drüben in Amerika eine Situation und eine Stimmung vorfanden, die aus unserer rein technischen Angelegenheit eine politische machte. Ich habe mir in Amerika erzählen lassen, daß sich in den Vereinigten Staaten eine Stimmung herausgebildet hat, die beweist, daß das amerikanische Volk zu einer Wiedernäherung an Deutschland gewillt ist. Man sucht drüben nur nach einem Anlaß, um dieser Neigung Ausdruck zu geben. Das amerikanische Volk hat mit Begeisterung die von uns dargebotene Hand ergriffen und sich bereit erklärt, wieder ein alter Freund der Deutschen zu werden. Das ist mein allgemeiner Eindruck, den ich drüben in der Beobachtung und in der Regierung gefunden habe. Dr. Eckener wies zum Schluß seiner Ausführungen auf die guten Beziehungen zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk hin.

Der moderne Herr

findet bei uns eine reiche Auswahl in

Winter-Mäntel in jeder Form, Farbe, Qualität Mk. 40.-, 48.-, 55.-, 65.- bis 150.- Mk.
Moderne Anzüge in jeder Form und Stoffart Mk. 38.-, 45.-, 50.-, 65.- bis 130.- Mk.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Hausjacket - Schlafröcke - Fantasiwesten - Hosen - Knaben-Anzüge und Mäntel.

Mees & Löwe

Karlsruhe i. B.

Kaiserstrasse 46

Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung
Erstklassige Masschneiderei.



Nach Gottes unerforschlichem Willen starb heute morgen halb 2 Uhr unsere herzensgute Mutter, meine treubesorgte Schwester
Luise Margarete Heuberger Wwe.
geb. Lieb
im 46. Lebensjahr.
Karlsruhe, den 27. November 1924.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 29. November, nachmittags 1/3 Uhr statt.
Trauerhaus: Werderstrasse 81.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Es ist die Qualität!
Schokolade
Moser Roth
Kakao
Drum iss u. trink!

Der **weiteste Weg lohnt sich**
Durch überaus günstige Neueinkäufe in Damenkonfektion kann ich **staunend billig verkaufen.**

Frauen-Backfisch-Kinder-

Kleider aus Samt, Crêpe de chine, Marocain, Seidentrikot, Gabardine, Popelin, Cheviot etc. Kostüme, Röcke, Blusen, Jumper, Westen, strickte Windjacken, Unterröcke, Regenschirme, Pelze.
Keine Ladenspesen. Telefon 1846. Keine Personalspesen.
Daniels Konfektionshaus Karlsruhe
Wilhelmstrasse 38, 1. Treppe, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Nach längerem Leiden verschied im Städt. Krankenhaus der seit einigen Jahren in unserem Betriebe tätige
Stereotypour Karl Fuchs
im Alter von 53 Jahren.
Wir werden unserem treuen Mitarbeiter allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.
Karlsruhe, den 27. November 1924.
„Badenia“, A.-G. für Verlag u. Druckerei.

Ca. 1000 Paar
Rindbox Herren-, Damen- u. Knaben-Stiefel
in prima Qualität
Serie I 6.75
Serie II 7.75
Serie III 8.75
Prima Erfarter Rahmenware für Damen u. Herren ausserst billig.
Berufsschuhwerk * Rindleder * in gediegener Qualität!
Kriegsstr. 84 **Schuhhof** Kriegsstr. 84
gegen. alt. Bahnh. gegen. alt. Bahnh.
NB. Für wenig Geld finden Sie bei uns in Kamelhaar-Artikel passende Weihnachts-Geschenke. Reichhaltigste Auswahl!

Rath. Kirchensteuer.
Wir bringen die Zahlung der auf 1. November 1924 (3. Rate) fällig gewordenen Kirchensteuer hiermit in Erinnerung.
Kassenstunden: Ständehausstr. 1 von 8 1 und 3-6 Uhr, Samstag von 8 1 Uhr.
Karlsruhe, den 28. November 1924.
Katholische Kirchensteuerkasse.

Gestern Abend 6 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege der
Stereotypour Karl Fuchs
aus Rastatt.
im Alter von 53 Jahren.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kollegen und Mitarbeiter und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Karlsruhe, den 27. November 1924.
Das Personal der A.-G. Badenia.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. November, vormittags 1/11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Engroshaus für Kleiderstoffe
führend in der Qualität — führend in der Auswahl zu Aufsehen erregend billigen Preisen
auch im Kleinverkauf.
Cheviot 130 cm breit, reine Wolle Mtr. 2.75 3.90 4.80
Gabardine 140 cm br., reine Wolle Mtr. 5.90
Gabardine feine reine Kammgarnwolle, 130 cm breit Mtr. 6.90 7.80 8.80
Kleider- und Rockstreifen ca. 105 cm breit, reine Wolle Mtr. 3.90
Kleiderstreifen ca. 70 cm breit, Wollecharakter, Mtr. 1.20 1.65
Kleiderschotten 85/88 cm Wollecharakter, Mtr. 1.75 1.95
Kleiderschotten ca. 105 cm breit, Wolle, Kette, Baumwolle Mtr. 2.95
Kammgarnschotten und Streifen, ca. 105 cm br., Mtr. 5.80 6.90
Wieder grosse Sendungen Velour de laine eingetroffen.
Otto Lewin Eing. Karlriedrichstr. 28 im „Friedrichshof“

Säuerkraut
Pfund 15 Pfg.
bei **Bucherer**

Milchmädchen
mit guten Zeugnissen findet in meinem Hause halt angenehme Dienststellung. Alter: 20-30 Jahre. Eintritt: 1. Jan. 1925. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1035 an die Geschäftsstelle, Adlerstrasse 42.

Thürmer-Pianos
Aussergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mit jeder Preislage.
Alleinige Vertretung
Ludwig Schweisgut
Erbsingstr. 1

Karl Humm
Werderstr. 13
Kleidermesser, Rasierklappen, Haarschneidemaschinen, Pferdeklappen, Hausschneidemaschinen, Taschenmesser usw.
sachgemäß geschliffen und repariert.

Plannkuch
Eingetroffen neuer größerer Posten
Spelise-Schokolade
Bensdorf
„Porto Cabello“ 3 Tafeln
Nr. 1.
Plannkuch

Bad. Landestheater.
Freitag, den 28. November.
Landestheater. 7-1/2 Uhr. Sp. 1, 4, 50 Ab. C. 10. Th.-G. B.V.B. Nr. 1-300, 501-600
Gleichzeitig Volksbühne Nr. 3.
Kolportage.
Kammerspiele im Künstlerhaus. 7-1/2-9-1/2 Saal 4.-3.-2.- Th.-G. B.V.B. Nr. 801 bis 1000. Deutsche Uraufführung:
Doktor Guillotin.
Schwauenspiel in drei Akten von Ludwig Winder.

Rath. Mütterverein H. F.
Unser liebes Vorstandsmittglied, Frau **Luise Margareta Heuberger**
ist im Herrn entschlafen. Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete empfohlen.
Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Nov. nachmittags 1/3 Uhr, statt.
Karlsruhe, den 27. 11. 1924
Der Vorstand

Herzliche Bitte.
Um den lieben Kleinen der Kinderschule des St. Annahaus und von St. Raphael (Offenweinstasse) eine Weihnachtsbeilage bereiten zu können, bitten wir unsere Bekannten, Gönner und Freunde, uns hierin mit milden Gaben unterstützen zu wollen. Jede kleine Gabe nimmt dankbar entgegen.
Zu den Obern des St. Annahaus, Bernhardtstr. 13.

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Meffel, Kreuzstrasse 25.
Verteilerarbeit wird übernommen.

Eier
streng durchseuchtet
2 Stück 33 Pfg.
10 Stück 1.60 Mtr.
bei **Bucherer**

Reichsfinanz...
Bon Fried...
Die folgenden...
Der Reichs...
Der Herr...
Er begrüßte...
und jene Gemütl...
ernste Dinge zu...
einer abseitig ge...
gemeinschaftl...
litt. Wir haben...
geistigen Ansehn...
Berührung. D...
Arbeit. Wäre es...
ter, als etwa zw...
Aber auch hier...
Spaltung, wie...
Und doch, war...
schon in der De...
viel mehr in de...
befinden sollen...
verfoger gef...
Nebrigens hand...
geistige Offen...
Evangelischen Bu...
Reitaufrage in d...
er der Sam...
Standal gerade...
verschwinden, die...
Das war das B...
Reichsfinanzl...
Ethos darin we...
dem Aufbau g...
ten Ausführunge...
Dr. Mausba...
Verföhmung- u...
erwoll durch, a...
Bin gedachte...
von den Ober...
Umgebung in...
Hofes. „Wer...
ber vergibt das...
alle, die es hörte...
genzitaler...
und bleiben...
ark das Kreuz...
Hilfte unmittel...
Quellen unserer...
die politische un...
kennnis in feiner...
sche Einbeit u...
und verband sich...
berer zur En...
mehr. Der f...
Kef des Ganzen...
in unser Volk...
im Staat. Und...
der Verfassung...
fassung ist st...
Denn alles ist...
bestimmte Straf...
aus den Kultur...
man festige...
Wahr machte da...
Wiemerer...
sehen Banne. W...
tes darin nicht...
nenn, daß er in...
genannt sei, n...
von Gottes Gn...
gänge diese Fest...
bedeutender f...
nicht eine ein...
ren Staatswe...
und Religion en...
Ueberlebe man...
dient mit Gott...
immerfort vor...
Rechtensgemein...
Festsetzung, d...
neigert, d...
aufzuheben...
D...
A alle von P...
24)
Willy rief sich...
jauch Zünger in...
Lohn zu überze...
te, ja, wirklich...
Verteidung un...
sch es ganz un...
Kleiderzerre...
Kriegsgängen, ob...
er wirklich gef...
für einen Augen...
hätte er sie...
dicht an ihr vor...
über den Arm...
Freiße... Es...
sie konnte ohn...
na, daß sie ihn...
tina. Das w...
fin...
Aufsiger gew...
na sich, fast o...
Ergänzung um...
sch, ein wenig...
rsten Blick und...
auf auch er sie...
dem auch nicht...
nen stand...
Als sie kaum...
ter alte Kapit...
Passagier gef...
Klobetroter, a...
Klosterberge zu...
Er sitzt da

Reichskanzler Marx bei den Akademikern.

Von Friedrich Muckermann S. Z.

Die folgenden Ausführungen werden uns aus dem demnächst erscheinenden Nummer des Gral zur Verfügung gestellt.

Der Reichskanzler auf einem Akademikertag zu Münster! Es war keine politische Laune. Der Herr Reichskanzler kam als Alter Herr. Er begrüßte Kommitteons. Das schuf Vertrauen und jene Gemütsfreiheit, die es erlaubt, lächelnd sehr ernste Dinge zu sagen. Das Ziel war Ausöhnung einer abseitig gewordenen Schicht mit der Volksgemeinschaft. Das ist wahrlich mehr als Politik. Wir haben in Deutschland neben wertvollen geistigen Anseinerbeziehungen zuviel Geiz und Berührung. Das ist kein Klima für werksfrohe Arbeit. Wäre es nur im katholischen Volksteil besser, als etwa zwischen Volkspartei und Demokraten. Aber auch hier, wieviel Persönliches, wieviel Zerplitterung, wieviel Mordgedacht, wieviel Mißtrauen. Und doch, war es für eine Minorität notwendig, schon in der Defensive zusammenzuhalten, um wieviel mehr in der Offensive, in der wir uns befinden sollen. (Nabe eben mit einem Großstadtbesucher gesprochen, darum das „angeblich“) Nebenbei handelt es sich natürlich nur um eine geistige Offenheit. (Dies für etwaige Leser im Evangelischen Bund.) Soll der Katholizismus seine Reistatgabe in diesem Augenblick erfüllen, so bedarf er der Sammlung aller Kräfte. Ein Ständel geradezu, heute Kraft gegeneinander zu verhalten, die dann der äußeren Front steht. Das war das Bedeutende an der ganzen Art des Reichskanzlers, des Menschen Marx, das ein Ethos darin weckte, das veröhnt, das verbindet, das dem Aufbau günstig ist. In gleicher Richtung wirkten Ausführungen, die Universitätsprofessor Prälat Dr. M a u s b a c h in die Diskussion warf.

Veröhnung untereinander, das Klang so wunderbar durch, als Marx, einer Verlammlung in Wien gedachte. Vor Jahren war es gewesen, als man den Oberbirten ins Gefängnis schickte. Eine Hingebung in unmittelbarer Nähe des Bekenners. „Wer eine solche Begebenheit mitgemacht, vergißt das nie!“ Und ein Leuchten flog über die, die es hörten ein Klang aus dem Helgenzeitalter des deutschen Katholizismus. Wir sind und bleiben die kleine Schaar, die einjam und dort das Kreuz durch die Jahrhunderte trägt. Man hätte unmittelbar: hier wird gerührt an die Quellen unserer Kraft. Hier ist der Punkt, in dem die politische und kulturelle Sendung des Katholizismus in seiner religiösen verankert ist. Eine leuchtende Einheit war hergestellt in jedem einzelnen und verband sich naturgemäß mit der Seele des anderen zur Empfindung der Gemeinschaft. Noch mehr: Der katholische Volksteil ist doch nur ein Teil des Ganzen. Soweit wir können, wollen wir in unser Volk hineinwachen. Volk stellt sich dar im Staat. Und der Staat gründet wiederum auf der Verfassung. Daraus der Kampf gegen die Verfassung ist höchste Bedrohung des Staates selber. Denn alles ist in einen Staat eingebaut in eine bestimmte Struktur. Politische Fundamente tragen auch den kulturellen Überbau. Fundamente aber muß man festigen, nicht zermürhen. Reichskanzler Marx machte darauf aufmerksam, daß man in der Weimarer Verfassung auch das Gute sehen könne. Wenn man sage, daß der Name Gottes darin nicht vorkomme, so möge man sich erinnern, daß er in der Bismarckschen auch nur einmal genannt sei, nämlich an der Stelle: Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden. . . Professor Mausbach ergänzte diese Feststellungen, indem er auf Grund bedeutendster sachverständiger Gutachten darlegte, daß nicht eine einzige Verfassung eines einzigen großen Staatswesens der Gegenwart (soweit von Gott und Religion enthalte, als eben die Weimarer. . .) überstehe man das Wort Religion durch Gottesdienst und Gottesdienst, so käme das Wort Gottes immerfort vor in dem Kapitel über die Rechte der Religionsgemeinschaften. Fast sensationell war die Bemerkung, daß Bismarck sich einst geneigt hat, dergleichen Bestimmungen aufzunehmen, obwohl sogar ein Kettenler

sich dafür verwandte. Deutlich Klang durch, eben das, was auch die Jugend heute fühlt, daß wir alles daransetzen müssen, um unter Ausnutzung der Freiheit, die Weimar uns gibt, tätig zu sein und das neue Reich zu gestalten.

Bayerischer Brief.

in München, 25. November.

Gegen das bayerische Konfordat haben, wie erwartet, die Demokraten und Sozialdemokraten den Angriff bereits eröffnet. Es sind jedoch keine sachlichen Einwände, die von dieser Seite vorgebracht werden; die Einwände sind vielmehr auf direkten Unwahrheiten aufgebaut und schon auf den ersten Blick als Wahlschlager zu erkennen. So wurde behauptet, der bayerische Staat wolle als Entschädigung für die durch die Säkularisation der katholischen Kirche genommenen Vermögenswerte nunmehr Staatswaldungen von gewaltigen Ausmaß der Kirche übereignen. Die bayerische Regierung hat diese Behauptung sofort als vollkommen aus der Luft gegriffen zurückgewiesen. Die Gegner aber widerrufen nicht, sondern ziehen sich jetzt auf die fadenhejmliche Behauptung zurück, im Vorentwurf zum Konfordat und in den Unterlagen zu den Konfordatsverhandlungen, die dem auswärtigen Ausschuss im Reichstag vorgelegt worden seien, fände sich ein solcher Vorbehalt auf Abtretung bayerischer Staatswälder; die Absicht sei also vorhanden gewesen. Auch diese Behauptung ist von der bayerischen Regierung für völlig unrichtig erklärt worden. Da zudem der bayerische Staat das Konfordat aus eigenem Recht abgeschlossen hat, hatte sich der auswärtige Ausschuss damit überhaupt nicht zu befassen.

Ein anderes Schreckgespenst, mit dem die genannten Gegner des Konfordats ihren Wählern gruseln machen wollen, ist die Behauptung, durch das Konfordat werde die geistliche Schulaufsicht wieder eingeführt. Auch dieser Wahlschlager entpuppt sich als eine Lüge, denn die entsprechenden Bestimmungen des Konfordats halten sich ganz im Rahmen der bayerischen Verfassung und der bayerischen Schulgesetze. Als ein Wahlmanöver ist es ferner zu bezeichnen, wenn der demokratische Führer Müller-Meinigen sich öffentlich gegen die „Durchpeitschung“ des Konfordats im Landtag wendet. Wenn ein Staatsgesetz, so ist das Konfordat eingeleitet und gewissenhaft durchberaten worden und es wäre eine lächerliche Selbstüberhebung des bayerischen Landtages, wenn er glauben machen wollte, er könne noch etwas wesentliches daran verbessern.

Die bayerische Königsfrage spielt im Wahlkampf auch weiterhin eine große Rolle. Aufsehen erregte das Bekenntnis des bayerischen Vizepräsidenten Dr. Held zur monarchistischen Staatsform, das er im vergangenen Donnerstag im Landtag ablegte, obwohl es mit einem sehr stark unterdrückten „Wenn“ eingeleitet worden war. Bismarck wurde auch die Teilnahme Dr. Helds bei der Tagung des Vaterländischen Verbandes freigegeben, der durchaus königstreue eingestellt ist. Gleichwohl wird in der Linkspresse wie in öffentlichen Zeitungen behauptet, Dr. Held sei bei der Wahrheit der Bayerischen Volkspartei in Ungnade gefallen, da man der Aufrichtigkeit seiner monarchistischen Stimmung nicht traue. Auch diese Behauptung ist ein Wahlschlager. Wenn auch die Äußerungen, die der Vizepräsident kürzlich in Berlin einem Anfrager der Deutschen Allgemeinen Zeitung gegenüber getan hat, in Bayern nicht allgemeinen Beifall gefunden haben und wenn auch das Wort Dr. Helds bei den bayerischen Monarchisten nicht allzu beliebt ist, so besteht gegenwärtig doch nicht der mindeste Anlaß zur Aufregung, als sei die Stellung des Vizepräsidenten irgendwie gefährdet. In der Tat hat auch der Landtagsausschuß der Bayerischen Volkspartei Dr. Held seines vollen Vertrauens verächtet.

Die republikanische Linkspresse bekämpft die immer mehr amwachsende monarchistische Bewegung neuerdings wieder mit dem alten, längst widerlegten Schlagwort, sie werde im Solbe Frankreich oder werde doch von Frankreich begünstigt. Diese Vorwürfe haben in den königstreuen Kreisen größte

Erbitterung hervorgelassen; aus genauester Kenntnis der Dinge können wir feststellen, daß weder direkte noch indirekte Beziehungen der bayerischen Monarchisten zu irgendwelchen französischen Kreisen bestehen. Wie wenig Erfolg im übrigen die offizielle französische Politik mit ihrem Liebeswerben um die bayerische Seele hatte, das beweist auch die endgültige Abberufung des französischen Gesandten Dard aus München. Um Herrn Dard war es in den letzten Jahren ganz still geworden, und wie er seinerzeit ohne irgendwelches Zutun Bayerns umsonst aufgenötigt wurde, so ist er auch jetzt wieder verschunden, ohne daß ihm von hier aus eine Träne nachgeweiht worden wäre. Man vermutet sogar, daß die französische Volkspartei in München ganz aufgelassen oder in eine rein wirtschaftliche Vertretung umgewandelt werden soll.

Eine läppige Phantastie entwickelt der Münchener Vertreter der Kreuzzeitung in einem Artikel über die bayerische Königsfrage. Der alte Mann hat die Stirne zu behaupten, weder Kronprinz Rupprecht noch sein Sohn aus erster Ehe, der Erbprinz Albrecht, stünden bei der Bayerischen Volkspartei in Gnade; beide seien ihr nicht loyal genug. Die Bayerische Volkspartei wolle vielmehr einen Kronprinzen aus dem Hause der jetzigen Kronprinzessin, Bourbon-Barna, in den Vordergrund schieben! Wie man angefaßt der tatsächlichen Stimmung in Bayern zu einer derartigen, letzten Endes auf eine Katholikentzweigung hinausgehenden Behauptung kommen kann, ist uns schlechterdings unbegreiflich. Wir können doch nicht annehmen, daß der Münchener Mitarbeiter der Kreuzzeitung behauptet!

Die Kreuzzeitung ist deutschnationales Organ; dem fröhenlichen Nebeneinander der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei im jetzigen Wahlkampf leisten jedoch hegerische Artikel der erwähnten einen schlechten Dienst. Man sieht daraus erneut, welche unzuverlässige Bundesgenossen die Deutschnationalen doch immer wieder sind; der ewangelisch-bündlerische Pseudofortschritt läßt sich nie ganz verhillen. Es ist das bedauerlich, denn in Bayern ließe sich eine bürgerliche Einheitsfront, wie sie jetzt bei den Gemeindevahlen vielerorts, auch in München, hergestellt worden ist, sehr wohl rechtfertigen. Der Reichstagswahlkampf selber wird sehr scharf unter den gegenständlichen Parteien durchgeföhrt; die Bayerische Volkspartei hat sich dabei für Schwarz-Weiß-Rot entschieden — trotz ihrer großdeutschesolidaristischen Besamteinstellung. In diesem Bekenntnis liegt ein tragischer Widerspruch; aber die politische Praxis und die reine Wahlkampfakt lieh unter den gegenwärtigen parteipolitischen Verhältnissen in Bayern eine andere Entscheidung kaum zu. Eine solche Entscheidung hätte Führer vorausgesetzt, die aus anderem, fernerenem Holze geschnitten sein müßten, als die sehr genannten, aber doch mehr auf Taktik abgestimmten Männer, die heute in der Partei ausschlaggebend sind.

Deutschland.

Das deutschnationale Durcheinander.

Am 7. November ds. Zs. sprach in München auf einer großen Versammlung der Völkischen Artur Dinter, das große Licht in der völkischen Dunkelkammer, und führte dabei aus:

Ich achte Ludendorff als Feldherrn, aber was den politischen Ludendorff anlangt, so muß ich aus eigenem Erleben meine Ansicht auf gründlichste revidieren. Bei dem Wahlkampf in Bremen erreichte Ludendorff den Nationalsozialisten den Befehl, sich aufzulösen. Das ist das beste, als wenn der Feldherr zu Beginn einer Entscheidungsschlacht den Befehl gibt, die alte Garde soll sich auflösen und zum Feind übergehen. Einem Führer, der ganz sichtbar Befehl gibt, die zum Ruin der Bewegung führen, weigere ich mich zu gehorchen. Wie kann ich Vertrauen zu einem Führer haben, der, obwohl er erst spät in die fertige Bewegung gekommen ist, obwohl er keinen Hebelnutzen gezeit hat, obwohl er einer der größten deutschen Männer sein will, die alten naturgemäßen Führer in Schmach und Schande aus der Bewegung herausschleibt? Einem solchen Manne, der die Grundfähe einer Bewegung erschütterte, kann ich nicht vertrauen; ich muß ihm mißtrauen und ihn bekämpfen.

Man hat Buchhändler in die Fraktion gewählt, Kongressionsarbeiter. Da sitzen nur Generale, Majore und andere Offiziere.

Derselbe Artur Dinter hat Ende August ds. Zs. — also vor knapp 10 Wochen — auf dem „Deutschen Tag“ in Weimar im Westfälischen Ludendorff folgenden Rede gehalten:

Ich klage hier an der Seite des größten deutschen Feldherrn (Ludendorff) die gegenwärtige Reichsregierung des Völk- und Hochrats an! Sie gehören an den Galgen! Wir wollen, daß dieser Völk- und Vaterlandserrat vor dem Staatsgerichtshof abgerichtet wird. Unsere Gebild ist erschöpft. Ich fordere sämtliche Anwesende auf, mit mir die Hand zum Schwure zu erheben (alle Anwesende erheben die rechte Hand); wir schwören unserm Führer Ludendorff, wenn er uns ruft, zu folgen bis in den Tod, und nicht eher zu rufen, bis die Novemberverbrechen ihrer Strafe vor dem Staatsgerichtshof zugeführt sind!

Diese Deutschnationalen sind wirklich Mordserle. Heute Irene bis in den Tod und morgen Verweigerung des Gehorsams, Mißtrauen und Bekämpfung. Unser Volk wird gut tun, seinem Vertreter dieser politischen Hanswurste die Stimme zu geben.

„Aber Kinder . . .“

Der deutschnationale Abgeordnete Schulz hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, seinen Hören die Zustimmung eines Teiles seiner Fraktion zum Londoner Abkommen mit folgender kuriosen Erzählung plausibel zu machen versucht:

Am 29. August seien sich alle Mitglieder der deutschnationalen Fraktion vollkommen einig darüber gewesen, das Londoner Abkommen zu Fall zu bringen. Da sei plötzlich die Abstimmung um 1/4 Stunden vertagt worden. Während dieser Zeit hätten sich einige Deutschnationale, da inzwischen das Gericht aufgetaucht sei, daß der Reichspräsident seine Zustimmung zur Reichstagsaufhebung im Falle der Ablehnung des Londoner Abkommens geben werde, telegraphisch in London informiert, ob die einfache Unterzeichnung des Abkommens durch einen Beauftragten des Reichspräsidenten von der Entente als gültige Unterfertigung anerkannt werde. Das sei von London bejaht worden. Das latein sei natürlich ohne Wissen der Parteimitglieder. Während der Abstimmung hätten sich dann zufällig einige deutschnationale Fraktionsmitglieder entschlossen, mit Ja zu stimmen. In der Fraktionsstimmung nach der Abstimmung habe der Parteiführer Herget, der von alledem keine Ahnung hatte, den Besatzern ganz bestrickt gesagt: „Aber Kinder, warum habt ihr denn nicht gesagt, daß ihr mit Ja stimmen wollt, dann hätte ich doch auch so gestimmt!“

Steuerfragen.

Zu den Steuerermäßigungen.

In der Verordnung über wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen hat der Reichspräsident angeordnet, daß die nach der zweiten Steuerreformordnung zu entrichtenden Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen der Landwirtschaft und des Gewerbes um ein Viertel ermäßigt werden. Die Ermäßigung erfolgt erstmals an den für den Monat Dezember 1924 zu leistenden Vorauszahlungen. Es sind dabei folgende drei Fälle zu unterscheiden:

- 1. Gewerbetreibende mit monatlicher Vorauszahlung. Die nach der zweiten Steuerreformordnung am 10. Jan. 1925 fällige Vorauszahlung für den Monat Dezember 1924 ermäßigt sich um 1 Viertel auf 3 Viertel ihres Betrages.
- 2. Landwirtschaft. Die am 15. November 1924 fällige Vorauszahlung für das 4. Vierteljahr 1924 ermäßigt sich um 1 Viertel ihres Betrages, das ebenfalls 1 Viertel des von der Jahressteuer-Vorauszahlung auf den Monat Dezember 1924 entfallenden Teiles.
- 3. Gewerbetreibende mit vierteljährlicher Vorauszahlungspflicht. Die auf 10. Januar 1925 fällige Vorauszahlung für das 4. Vierteljahr 1924 ermäßigt sich um 1 Viertel ihres Betrages, also ebenfalls 1 Viertel des von der Jahressteuer-Vorauszahlung auf den Monat Dezember entfallenden Teiles.

Chronik.

Baden. Ettlingen, 27. Nov. (Die Albtalbahn.) Die Meldung, daß auf der Albtalbahn ab 1. Dezember der halbtägigenverkehr zwischen Karlsruhe und Ettlingen eingeföhrt werde, ist in dieser Form nicht richtig. Bisher war schon während der Stunden des starken Verkehrs der halbtägigenverkehr eingeföhrt. Zur Zeit werde aber, wie uns die badische Lokalfeldbahn A. G. mitteilt, geprüft, ob uns unter welchen Bedingungen der halbtägige Verkehr durchge-

Das Kagenauge.

A velle von Prinz Johannes zu Löwenstein.

(Schluß.)

Weshu rief sich die ganze schreckliche Szene in Lindjays Zimmer ins Bewußtsein zurück und suchte sich ihnen zu überzeugen, daß er sie damals viel zu frühzeitig, ja, wirklich nur einen Augenblick, zudem in einer Verkleidung und Verhüllung gesehen hatte, so daß es ganz unmöglich sein müßte, sie jetzt als Dame wiederzuerkennen? War er nicht dicht an ihr vorkam, ohne mit der Wimper zu zucken. Wenn er wirklich gekommen wäre, um sie zu finden, was für einen Augenblick durch den Kopf geschossen war, hätte er sie sicher erkennen müssen. Er war so dicht an ihr vorbeigegangen, daß sein Mantel, den er über den Arm getragen hatte, fast ihren Narmel streifte. . . Es war sicher, er hätte sie nicht erkannt. Sie konnte ohne Sorge sein. Es kam nur darauf an, daß sie ihm in Zukunft möglichst aus dem Wege ginge. Das würde, dachte sie, nicht allzu schwer sein.

Wahlgeworden, begab sie sich in ihre Kabine, wo sie fast ohne es zu merken, mit besonderer Sorgfalt um und erschien heiter und lächelnd zu sich, ein wenig verpölet. Sie sah Lindjay mit dem ersten Blick und war sehr zufrieden, als sie merkte, daß auch er sie ansah, mit einem völlig ruhigen Blick, in dem auch nicht ein Schein von einem Wiedererkennen zu hand.

Als sie kaum Platz genommen hatte, erzählte ihr der alte Kapitän, neben dem sie saß, daß ein neuer Passagier gekommen wäre, ein Herr Lindjay, ein Holbeinrotter, anscheinend, wenigstens nach seinem Wasserberge zu schließen, ein reicher Mann. Er sitz da drüben neben dem deutschen Herrn,

der nach Hongkong will.“ sagte er. „Er reist zu seiner Erholung, erzählt er mir, aber er muß Nerven von Stahl haben, denn er ist mit einem dieser kleinsten Zerstörer von Schnell dampfern über Brindisi hinter uns hergejagt und hat seine Reise ganz angenehm gefunden. Wer das Stampfen und Schütteln dieser kleinen Dampfer angenehm empfindet, muß Nerven von Stahl haben oder ein abgebrühter Seemann sein.“

„Er wird es sehr eilig haben.“ Der Kapitän lachte leise: „Er sieht ganz vernünftig aus, muß aber doch wohl etwas sonderbar sein, denn er hat sich in den Kopf gesetzt, gerade mit unserm Schiff und mit keinem anderen zu fahren.“

„Ja, warum denn?“ fragte Weshu ganz tonlos und sah immerfort, obwohl sie krampfhaft nach der Musik sehen wollte, zu Lindjay hinüber.

„Das weiß ich nicht,“ sagte der Kapitän. „Das ist ja gerade das Sonderbare. . . Ich habe gefragt, ob er Bekannte an Bord hätte. Darauf hat er gelacht und gesagt: „Keine Seele.“ Was sagen Sie dazu?“

„Dann wird er wahrscheinlich irgendwo sehr dringend erwartet werden.“

„Unmöglich, denn er weiß selbst noch nicht recht, wohin er eigentlich will.“

„Das ist allerdings sonderbar,“ sagte Weshu. Und dann unter Lindjays Blick, der strahlend, wie in Verwunderung auf ihr ruhie, zwang sie sich zu einem kleinen Lachen: „Nehmen wir an, daß er sich überarbeitet hat. Wenn die Nerven in Unordnung sind, machen die Menschen die sonderbarsten Geschichten.“

„Das soll wohl wahr sein.“ Gleich nach Tisch zog sich Weshu zurück. Sie sah noch, daß Lindjay im Handloden verschwunden. Er hatte keinen Versuch gemacht, sich ihr zu nähern. Er hatte sie oft und nicht ohne Wohlgefallen angesehen, das fühlte sie, aber er hatte sie angesehen, wie jeder

Mann eine fremde, schöne, junge Frau ansieht, die zum ersten Male in seinen Gesichtsfeld tritt.

Trotz dieser Sicherheit, von ihm nicht wiedererkannt zu sein, hielt sie sich doch in der Folgezeit ein wenig zurück und vermied in seine Nähe zu kommen. Aber dann wurde doch eines Tages die Bekanntschaft durch den Kapitän vermittelt, der bei der Vorstellung ein wenig lächelte. . . Daß sich Lindjay eine halbe Stunde vorher bei ihm sehr eingehend, sehr von ihrer Schönheit entflammt nach Weshu erkundigt hatte, war ihm ein heimliches, köstliches Vergnügen. Wie viele Romane, allseitliche und unglückliche, hatte er sich schon anspinnen sehen. . .

Es war gegen Abend, man ging auf Deck auf und ab.

Ein alltägliches Gespräch war plötzlich bei gemeinsamen Bekannten angekommen, bei einer Familie, die jetzt auf Ceylon lebte, in deren Hause Lindjay früher viel verkehrt hatte. Sie hatte kaum gemerkt, daß Lindjay sie aus dem Schwarm der anderen zu einem Teil des Deck führte, das ziemlich leer und still war. Sie lehnten an der Reeling und sahen aus Meer hinaus. Es ging etwas ruhiges, Wohlwundes von Lindjay aus. Weshu freute sich, seine Bekanntschaft gemacht zu haben, aber sie fühlte sich, was die Vergangenheit anlangte, ganz sicher.

„Wenn ich ihn noch ein wenig näher kennen gelernt habe,“ dachte sie, „würde ich ihm alles erzählen.“

Plötzlich sagte er und dämpfte seine Stimme, die ihr so gut gefiel, ein wenig: „Wir haben übrigens noch andere gemeinsame Bekannte als diese Smiths auf Ceylon. . . Der Bruder Ihrer Freundin Mary White ist einer meiner besten Freunde.“

Sie starckte ihn entgegen, an bezwang sich endlich und sagte: „Nicht wahr, Sie fahren wohl nach Indien, um ihn zu besuchen. . .“

hnt sich verkaufen. MANTEL. Marrocchino, Cheviot etc., besten, striek, Birme, Pelze, keine Personalieren. Harlsruhg des Hauptbahnhofs.

stener. 1. November 1924. 3 1 und 3-6 Uhr. raffe.

Thürmer-Pianos. Außerordentlich gute, schöne und preiswerte Pianos mittlerer Preislage. Alleinstige Vertretung.

Ludwig Schweigen. Erbsitzgenoss. 1.

Pfannkuch. Eingetroffen neuer g. öherer Posten. Speise-Schokolade. Bensdorf. „Porto Catello“ 3 Tafeln. Nr. 1. Pfannkuch.

führt werden könne. Eine Änderung des Fahrplans...

Ladenburg bei Mannheim, 27. Nov. Dem Erfinder des Automobils, Dr. Carl Benz...

Weinheim, 27. Nov. (Schabenseuer.) Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise...

Offenbach, 27. Nov. (M. dem Wanderbettel zu steuern) sollen nach einer Ausdrucksweise des Kreisrates...

Billingen, 27. Nov. (Auf der Straße Arnach-Billingen-Peterzell-Königsfeld der Schwarzwaldbahn)

Kirchliche Nachrichten.

Vom Heberlinger Münster.

Heberlingen, 27. Nov. Nach mehr als zehnjähriger Wartezeit...

Glodenprüfung von drei neuen Bronzeglocken in Hohenheim.

Auf Einladung des hochw. Herrn Stadtpfarrers von Hohenheim...

Potsdam.

Gedanken über eine Stadt.

Von Carlheing Dilekamps.

Wie schön, daß eine halbe Stunde von Berlin Potsdam liegt!

Das ist, wie gesagt, der erste Eindruck, und erste Eindrücke...

Als ich einen halben Tag in Potsdam war...

Glode (h, 56 Str.) die Quint, die neben Terz, dem Grund...

Höfingen. (Mission.) Vom 9. bis 16. Nov. fand hier eine hl. Mission statt...

Beamtenfragen.

Zusammenstoß der abgebauten Beamten.

In einer am 15. November stattgefundenen Mitgliederversammlung...

Die Handelsschule in Karlsruhe. Man schreibt uns zu diesem Thema: Der Artikel...

Stellen sieht, während Berlin, verwirrend, unheimlich...

Freagt man mich nach dem Wesen des spezifischen Potsdamer Stils...

Man lächelt vielleicht darüber, auch ich habe oftmals gelächelt...

gen und streifte hierbei auch die Handelschule. Der Verfasser...

Die Handelsschule Karlsruhe gliedert sich in die Höhere Handelsschule...

Die Landeshauptstadt müßte als aufstrebende Industrie- und Handelsstadt...

Sonderverfahren vor dem Freiburger Staatsgerichtshof. Freiburg, 27. Nov.

Freiburg, 27. Nov. In einem Sonderverfahren verhandelt heute der Staatsgerichtshof...

Die Jugendbernehmung beginnt mit der Einberufung...

Die Jugendbernehmung beginnt mit der Einberufung der Jungen...

Die Jugendbernehmung beginnt mit der Einberufung der Jungen...

Über dem Schlagwort 'reaktionär' obtem. Es liegt ein Traug in...

Über, so rüchichtslos es klingen mag: Diese Typen, die abgedankten...

Landestheater. In der am Freitag, 28. November, in den...

Landestheater. In der am Freitag, 28. November, in den...

Einem ganz besonderen Anreiz geben der Stadt und dem...

Einem ganz besonderen Anreiz geben der Stadt und dem...

Der Angeklagte Betting auf freien Fuß gesetzt. Freiburg, 27. Nov.

Die Bekämpfung des Kopfses. Die vorbenannte Bekämpfung des Kopfses...

Die Bekämpfung des Kopfses. Die vorbenannte Bekämpfung des Kopfses...

Jedes Schuln. für dessen Behandlung die vorge-schriebene...

Bei dieser Gelegenheit muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden...

Am 17. 9. 23 kam es auch in Schopfheim zu Demonstrationen...

Am 17. 9. 23 kam es auch in Schopfheim zu Demonstrationen...

Kalender für Deutsche. Preisfalter in 53 Nummern...

Kalender für Deutsche. Preisfalter in 53 Nummern...

Die Vereinarbeit 1925 ab jederzeit in der Kündigung...

Wenn auch die diesmaligen Verhandlungen...

Wenn auch die diesmaligen Verhandlungen...

Berlin, 27. November ein recht lebhafter Markt...

Berlin, 27. November ein recht lebhafter Markt...

Die Vereinarbeit 1925 ab jederzeit in der Kündigung...

Zentralverteilung des deutsch-schweizerischen Handels...

Freie Auswanderung...

Das deutsch-schweizerische Handelsverhältnis...

Der Zentralverteilung des deutsch-schweizerischen Handels...

Die deutsch-schweizerischen Handelsverhältnisse...



Wir empfehlen uns für Ihren
Weihnachts-Bedarf!
Sie finden erstklassige
Winter-Mäntel

in allen Preislagen und Farben.

- Strassen-Anzüge v. 38.- an
prima Verarbeitung
- Breeches-Hosen v. 8.50 an
- Windjacken von 8.90 an
- Sport-Anzüge mit 2 Hosen v. 48.- an
55.- 60.- 65.- 70.- 80.-
- Loden-Anzüge von 45.- an
55.- 65.-
- Manchesteranzüge v. 48.- an
- Gestreifte Hosen v. 9.25 an
10.50 11.50 12.50 etc.
- Gummi-Mäntel von 22.- an
Continental u. a. von 24.- 29.50 36.-

Confektionshaus
Hirschen
Kaiserstraße - Ecke Kronenstraße

Kauft bei unseren Inserenten!

In zweiter Auflage erschien soeben:

St. Konrads-Kalender
für das Jahr 1925

Volkskalender der Erzdiözese Freiburg

Preis 60 Pfennig

„Gut badisch“ und „Gut katholisch“
heißt auch diesmal wieder die Parole!

Der neue Kalendermann Anton Sack hat es verstanden, den neuen Jahrgang seinen Vorgängern ebenbürtig an die Seite zu stellen, ihn sogar noch umfangreicher und vielseitiger zu gestalten, vier bekannte und geschätzte Künstler wie Otto Rädert, Augustin Kolb, Carl Sigriff, Conrad Scherzer haben sich bemüht, den Kalender recht reichhaltig und vorteilhaft auszustatten.

- Die vier Kapitel
- „Grüß dich Gott mein Badner Land“
- „Für Seele und Sonntag“
- „Aus der Zeit für die Zeit“
- „Allerhand Humor“

zeigen, daß unser St. Konrads-Kalender alles das bietet, was der Leser von einem Heimats- und Volkskalender verlangt. Im Anhang verbollständigt ein Jagd-, Fischer-, Bräute-Kalender sowie ein ausführliches Märkte-Verzeichnis den Kalender.

In jede katholische Familie gehört unser
Diözese-St. Konrads-Kalender!

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Badenia A. G. für Verlag
und Druckerei / Karlsruhe

Colosseum

Heute abend 8 Uhr
Und sie betrügt mich doch!

PHANKO

Pfannkuch

Für die

Weihnachtsbäckerei

Weizenmehl

Spezial 0 1 03
5 Pfd. 1.03
Auszugsmehl 1 13
5 Pfd. 1.13

Konfektmehl
in praktischen
Handtütsfächern
5 Pfd. 1.50
10 Pfd. 2.90

Grieszucker Staubzucker Vanillezucker

Schweine-
schmalz
rein amerikanisch
5 Pfd. 90

Schweine-
schmalz
Deutsch raffiniert
5 Pfd. 1.15

Margarine
5 Pfd. 70
Cocossfett
1 Pfd. 74

Rosinen

Corinthen, Sultane
Mandeln, Haselnußkerne
Cocossfaden
Citronat Drageat

Bienen-Honig

garantiert rein
1 Pfund-Glas 1.40
mit Glas 1.50

Kunsthonig Backgewürze

frische Sied-Eier
fachmännlich sortiert und durchseufstet

Sortierung I 1.78
Sortierung II 1.68
10 Stk 1.78 | 10 Stk 1.68

Citronen 8 Pfd. 8

Für Hubelbrot:

Kranzweigen, Pflaumen
Birnchnitz, Apfelschnitz
Mischobit

Pfannkuch

Schlafzimmer-Bilder

Zeichner: Bilder für alle Räume. Einrahmungen. Schlafers Kunst hat. Lang, Kaiserstr. 48

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gesuch des Meßgers und Wirts Hermann Siegriff in Grödingen um Genehmigung zur Errichtung einer Schlachthalle auf seinem Wirtschaftsanwesen „zur Sonne“ in Grödingen nachgelacht.

Der Meßger und Wirt Hermann Siegriff in Grödingen hat um genehmige- und baupolizeiliche Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Schlachthalle auf seinem Wirtschaftsanwesen „zur Sonne“ in Grödingen nachgelacht.

Dies wird gemäß § 16 ff. der Gewerbeordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen, von dem Erscheinen der Zeitung ab gerechnet, bei dem Bezirksamts-Karlsruhe oder bei dem Bürgermeisterrat in Grödingen vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.

Die Pläne liegen zur Einsicht beim Bezirksamts-Karlsruhe - Zimmer 55 - und beim Bürgermeisterrat in Grödingen offen.

Karlsruhe, den 25. November 1924.
Bezirksamt Abt. II b. D. 3. 147

Erleichterung beim Steuerabzug.

Bei Lohnzahlungen, die für eine im Dezember 1924 oder später erfolgte Dienstleistung bewirkt werden, beträgt der steuerfreie Lohnbetrag monatlich 60 Reichsmark (bisher 50), wöchentlich 15 Reichsmark (bisher 12), täglich 2,50 Reichsmark (bisher 2), zweitäglich 0,60 Reichsmark (bisher 0,50).

Wenn der Arbeitslohn gezahlt wird, vor dem 1. Dezember oder nach dem 30. November, ist unerheblich. Es kommt nur darauf an, daß der Lohn für eine nach dem 30. November 1924 erfolgende Dienstleistung gezahlt wird. Der höhere steuerfreie Lohnbetrag ist jedoch auch dann abzugeben, wenn der Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt wird (eine Woche, ein Monat), zum Teil in die Zeit vor dem 1. Dezember 1924 fällt. Wird der Arbeitslohn in diesem Falle für mehrere Wochen oder mehrere Monate auf einmal bezahlt, so ist der Steuerabzug für die Wochen oder Monate, die ganz in die Zeit vor dem 1. Dezember 1924 fallen, nach den bisherigen Vorschriften zu berechnen.

Bei Lohnzahlungen für eine nach dem 30. November 1924 erfolgende Dienstleistung wird der auf den Arbeitslohn fallende Steuerbetrag nicht einbehalten und nicht abgeliefert, wenn er

- a) bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate 0,80 RM. monatlich,
- b) bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen 0,20 RM. wöchentlich,
- c) bei Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume 0,05 RM. nicht übersteigt.

Bei Heimarbeitern, bei denen der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit und auch nicht nach der Arbeitsleistung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes gezahlt wird, beträgt die einzubehaltende Steuer für alle nach dem 30. November 1924 erfolgenden Lohnzahlungen zwei vom Hundert (bisher 4 v. H.). Abdruck der Verordnung über diese Steuerregelung sind - vorbehaltlich, im einzelnen Falle die Einreichung der Steuerabzugsbelege zu verlangen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der Reichsfinanzminister für 1924 allgemein auf die Auslieferung der Lebensmittelpässe (Ausweise), Nachweisungen und Zusammenstellungen verzichtet hat. Es bleibt jedoch vorbehalten, im einzelnen Falle die Einreichung der Steuerabzugsbelege zu verlangen.
Karlsruhe, den 27. Nov. 1924.
Finanzamt-Stadt. - Finanzamt-Land.

Die Bekämpfung der Schnakenplage.

Nach § 1 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 18. 2. 1911 sind die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräumen der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Verdrücken mit feuchten Luchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Ich fordere die Verpflichteten hiermit auf, soweit es noch nicht geschehen, sofort mit den vorgeschriebenen Vernichtungsarbeiten zu beginnen. Wenn die Verpflichteten die Arbeit nicht selbst ausführen wollen, ist das städtische Gartenamt (Telephonanschluß über Zentrale Rathaus) auf Verlangen bereit, diese Vorarbeiten gegen eine Entschädigung von 30 Pfg. für den vereinigten Kellerraum.

Ich werde von Mitte Dezember an durch geeignetes städt. Personal in den Kellern der einzelnen Häuser Nachschau halten lassen. Soweit die Vernichtungsarbeiten hierbei als ungenügend befunden werden oder noch nicht ausgeführt sind, werden sie durch besondere Arbeitkolonnen berichtigt und zwar durch Abstreifen der Wände. Die Kolonnen werden ihr Erscheinen zunächst am Tage zuvor anzeigen unter Hinterlassung eines Verzeichnisses über die für den Kellerbesitzer bei den Vernichtungsarbeiten zu beachtenden Vorsichtsmaßnahmen.

Das Entgelt für diese Mähehaltung ist das Gleiche wie bei den auf Bestellung vorgenommenen Reinigungsarbeiten. Die Kolonne, welche mit Ausweisen versehen ist, die sie auf Verlangen dem Hauseigentümer und Kellerbesitzer vorzuweisen haben, ist auch berechtigt, gegen Verweigerung das Entgelt sofort in Empfang zu nehmen.

Karlsruhe, den 24. Nov. 1924.
Der Nachbürgermeister.

Hören Sie mal! Ihre Schuhe

haben ja gar keinen Glanz und zeigen auch noch eine Unmenge Risse! Sie haben gewiss eine recht minderwertige Schuhkrem. Verwenden Sie doch **PILO-EXTRA** Schnelle Glanzkraft und grosse Ausgiebigkeit sind die Vorzüge.

Sie müssen sich von den billigen Preisen meines **Weihnachts-Angebots** überzeugen!

- Dunkle Herren-Paleos 85.- 58.- 45.-
- Moderne Falen-Ulser 78.- 59.- 42.-
- Flotte Schlüpfer 65.- 42.- 28.-

Herren-Anzugh u Knaben Anzüge in allen Größen u Preislagen **Knaben-Mäntel** sehr billig

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle ich zu äußerst billigen Preisen

- Cutaway-Hosen
- Arbeits-Hosen
- Breeches-Hosen
- in Barkin u. Manchester
- Lodenhosen
- Wollsocken
- Loden-Strickwesten
- Zellr-Hemden
- Einsatz-Hemden
- Sport-Strümpfe
- Socken
- Strümpfe
- Krawatten
- Woll-u. edel-Shawls
- Ledergrütel
- Hosenräser

Ein Posten **Gummi-Mäntel** bestbewährter Fabrikate 37.- 32.- 28.- 23.- **21.-**

Julus Löwe Karlsruhe nur Südstadt Werderplatz 25

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchenmöbel

Einzelmöbel, Betten, Diwan, Chaiselongues, Fauteuils, Schränke u.s.w.

Reiche Auswahl, bekannt gute Arbeit und billigste Preise

Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

Karl Epple, Möbelhaus Karlsruhe, Steinstrasse 6

Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstr. 25

Reue von 35 Mart an

Wafrafrau mit guten Empfehlungen einmal im Monat für 1/2 Tage gesucht. Zu erfragen unter V. bei der Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Tanz-Lehrinstitut J. Braunagel Nowack - Anlag 13 Tel. 5859

Beginn neuer Kurse Einzelnt. erlost. Jedem Geht. Anmelde. jedw. Unterrichtsokal: ab. Saal Hotel Nowack

Möbl. Zimmer mit Licht und Heizung, evtl. halbe oder ganze Pension zum 1. Dezbr. von jungem, ruhigem Kaufmann gesucht. Angebote unter Nr. 1042 an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Monatsfrau zur Aushilfe sofort gesucht. Angeb. unter J. an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Pfannkuch Käse

Limburger (Stanaentale) 1 Pfd. 95 Pfd. 50 Pfd. 25 Pfd. 25 Pfd.

Allgauer Schweizer vollkaffig groß gelocht 1.80 90 Pfd. 50 Pfd.

Pfannkuch

62. Jahrgang
Die deutsch-

London, 28. Nov. der deutsch-englisch hat England, n. das Recht der m. and gewisse Garra. Erklärung der L. and. Das hat britanniens ist. Parlament ohne W. soll, das alle Best. England als ehem. 6. mit der Wirt. gemacht werden fö. rigen und ander. 26. prozenti g. Deutschland bleibt. Vorlag geht. fassung der Rep. Reize erfolgte, da. Gitter diese W. g. deutschen Exporten. in jedem einzelne. rung einsoffiert w. siche Abrechnung. erjekt werden soll. britischen eine S. die den 26. Proze. gen gegen diesen. allem gegen die. wäre und gegen d. in seinem Brief a. 14. November aus.

Die nächste Si. Berlin, 28. Nov. Transferkomitees. hang mit dem Br. scheidung über die. ten. - Wie die. des Komitee aber. sammentreffen, de. hie noch in Bar. ermitteln.

Die nächste Si. (C. i. a. Berlin, 28. N. aalen Volks. offenen A n f r u. vor einigen Wod. aufgetaucht, daß. rot Dr. Mar M. hien. Preßedien. durch das der in. nationalen offen. in dem Flugblatt. Wahlen am 7. De. Freiheitsbewegun. Maurenbrecher n. ler für ihre rech. nicht zu ihnen u. eigentlichen Vorf. nach den Wahlen. Vergehen nichts. Verhängungsmome. denationalen e. mehr, sie trägt d. Ihre Politik ist n. Stellung Deutsch. ganzen Wahlpoli. fondere aber aus. unbestreitbar her. Weichers liegt aus. Weimarer Verfas. erkennen.

Der Fall Nathy. Paris, 28. Nov. von dem Abg. D. l u s in unerm. Der Weidner auß. aufnehme und a. die Wiesbadener. worden seien. W. die Aufgabe des. bracht hatte. Ge. fort, daß sich E. fupation entwer. rückgefordert ha. werden nicht g. und wenn man. bezugslos, wie. der Wiederanfr. angsrecht steht. (Nurbe bei der. men von der au. doran getan, von. schafter Wider. geits von der. es sich um eine. hätte, würden S. haben. - Lebha. Der Präsident. auf, seine Ausfi.